

Basel zieht mit einem Milliardendeal ein weiteres Forschungsinstitut an

BZ-Plus | Der Life Science-Standort Basel wird weiter gestärkt. Gefördert mit dem Milliardenkapital einer Stiftung nimmt ein Institut für Immunerkrankungen bei Kindern im Innovation Park Basel Area seine Arbeit auf. ⌚ 4 min



Willi Adam

Fr, 1. Nov 2024, 9:17 Uhr

Basel

Diesen Artikel hören:



🔊 00:00 / 04:21 1X

[BotTalk](#)



Das Foto zeigt den Main Campus von Innovation Park Basel Area mit dem Hauptgebäude und seinem Innenhof. Wo auf dem Foto vom Frühjahr 2024 noch die weißen Zelte zu sehen sind, entsteht das neue Laborgebäude. Foto: Erich Meyer

"Basel geht den nächsten Schritt auf dem Weg zum europäischen Herz der Life Science-Branche." Mit der Ansiedlung des Botnar Institute of Immune Engineering (BIIE) würden weltweite Impulse gesetzt. Basel habe die Chance, wieder das internationale Zentrum für Immunbiologie zu werden. Es waren lauter Superlative, die Domenica Scala am Donnerstag in Allschwil bei der Grundsteinlegung für ein neues Laborgebäude gebrauchte. Scala ist Präsident der Switzerland Innovation Park Basel Area, also einer Institution, die an Standorten in Allschwil, Basel und in Delémont innovative Life-Science-Unternehmen oder -Institute ansiedelt, seien es nun Abteilungen von Weltfirmen wie Johnson & Johnson oder kleinste Start-ups. Nun ist dem Innovation Park Basel Area ein besonderer Coup gelungen: Gegen die Konkurrenz von internationalen Standorten wird das Botnar Institute of Immune Engineering angesiedelt. Das Institut wird von der Botnar Stiftung getragen, die in den kommenden 15 Jahren eine Milliarde Dollar zuschießen möchte.

Der Aufbau des neuen Instituts im Großraum Basel erfolgt nach einem zwischenzeitlich bewährten Kooperationsmuster. Die Switzerland Innovation Park Basel Area ist Teil eines schweizweiten Netzwerks von regionalen Innovationszentren. Für den Großraum Basel sind die Kantone Basel, Basel-Land und Jura beteiligt. Die Standortorganisation betreut neben kleineren Flächen auf dem Novartis-Campus und im Jura vor allem ein großes Areal im Allschwiler Gewerbegebiet Bachraben. Zum Switzerland Innovation Park Basel Area gehören derzeit 92 Unternehmen und zwölf Forschungsgruppen mit insgesamt 1200 Arbeitsplätzen. Auf diesem so genannten "Main Campus" in Allschwil arbeitet die Innovation Park Basel Area mit dem Immobilienentwickler Senn Development AG zusammen. Dieses Unternehmen aus St. Gallen will bis 2028 auf dem Main Campus in Allschwil insgesamt 350 Millionen Franken investieren. Dann sollen 115.000 Quadratmeter Nutzfläche für Unternehmen oder Institute aus dem Segment Life Science und aus anderen, teils verwandten innovativen Branchen sowie für ergänzende Einrichtungen zur Verfügung stehen.



Bei der Grundsteinsteinlegung: Isaac Reber, Regierungspräsident Kanton Basel-Landschaft, Johannes Eisenhut, Geschäftsführer Senn Development AG, Stephen Wilson, CEO Botnar Institute of Immune Engineering, und Pierre de Meuron, Architekt Herzog & de Meuron. Foto: DAVID WALTER

Kern ist das bereits belegte Hauptgebäude mit 50.000 Quadratmeter Nutzfläche und dem Anker-Mieter Johnson & Johnson. Im Entstehen ist ein weiteres Gebäude und ein modellhaftes Bürohaus mit dem Namen Hortus, das im kommenden Jahr fertig sein soll und in das unter anderem Firmen aus den Bereichen Medizintechnik und Digitalisierung einziehen werden. Dritter Partner im Innovationspark ist das Basler Architekturbüro Herzog & de Meuron, das nun schon zum wiederholten Mal in Allschwil mit Senn zusammenarbeitet.

Bei der Grundsteinlegung für das neue Gebäude auf dem Campus verwies Johannes Eisenhut von Senn Development AG auf die doppelte Bedeutung des englischen Begriffs. "Groundbreaking" übersetze nicht nur das deutsche Wort "Grundsteinlegung", es stehe gleichsam für die bahnbrechende Wirkung der Forschung, die künftig im Gebäude mit seinen 20.500 Quadratmetern betrieben werde. 2027 soll das BIIE als Hauptmieter einziehen. Dessen Direktor Stephen Wilson kündigte an, Forscher von der

ganzen Welt nach Basel zu bringen und auch "lokale Netzwerke" am Standort zu knüpfen.

Pierre de Meuron machte für die Architektenseite deutlich, dass die Gebäude auf dem Campus dem hohen Anspruch der in ihnen stattfindenden Forschung ebenfalls erfüllen müssten. An erster Stelle stehe Nachhaltigkeit, weshalb fossile Brennstoffe tabu seien. Strom werde, so weit es geht, über Photovoltaik erzeugt. Der Stararchitekt plädierte auch für eine "ästhetische Nachhaltigkeit". Man wolle schöne Gebäude erstellen, in denen die Leute ihre wichtige Arbeit gerne erledigen.

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)
